

**«Der hohe Grad an Selbststeuerung ist für die Studierenden neu und verlangt eine sorgfältige Einführung.»**

Prof. Andrea Räss-Hunziker, Dozentin Studiengang Ernährung und Diätetik  
Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit

## Fallcoaching mit Patientinnen- und Patientenkontakt

**In diesem Modul wird eine ausserordentlich hohe Kohärenz zwischen Lernzielen, der didaktischen Umsetzung und dem Kompetenznachweis erzielt. Das Charakteristische aller drei Elemente ist die konsistente Praxisorientierung. Bemerkenswert ist, dass auch der abschliessende Kompetenznachweis praxis- und kompetenzorientiert gestaltet ist. Es ist nicht ein reines Abfragen von Wissen, sondern die Studierenden können in einer konkreten Beratungssituation zeigen, welche Beratungskompetenzen sie tatsächlich beherrschen.**

---

Berner Fachhochschule, Departement WGS, Fachbereich Gesundheit  
Bachelorstudiengang «Ernährung und Diätetik», Modul «Klinische Arbeit» (3. Semester)  
6 ECTS-Punkte, 40 % Kontaktstudium, 60 % Selbststudium

### Kompetenzen

Eine wesentliche Kompetenz von diplomierten Ernährungsberaterinnen und Ernährungsberatern ist die ernährungstherapeutische Betreuung von Patientinnen und Patienten in Kliniken. Die Studierenden sollen befähigt werden, diese im Hinblick auf ihre Ernährung kompetent zu begleiten. Nach Modulabschluss sind die Studierenden in der Lage, Fallsituationen selbständig zu analysieren, zu bewerten sowie Lösungsstrategien dazu zu entwickeln. Sie arbeiten dabei evidenzbasiert und wissenschaftlich fundiert. Um die geforderte Selbstständigkeit der Studierenden zu unterstützen wird mit einem ernährungstherapeutischen Prozessmodell gearbeitet.

### Kompetenznachweis

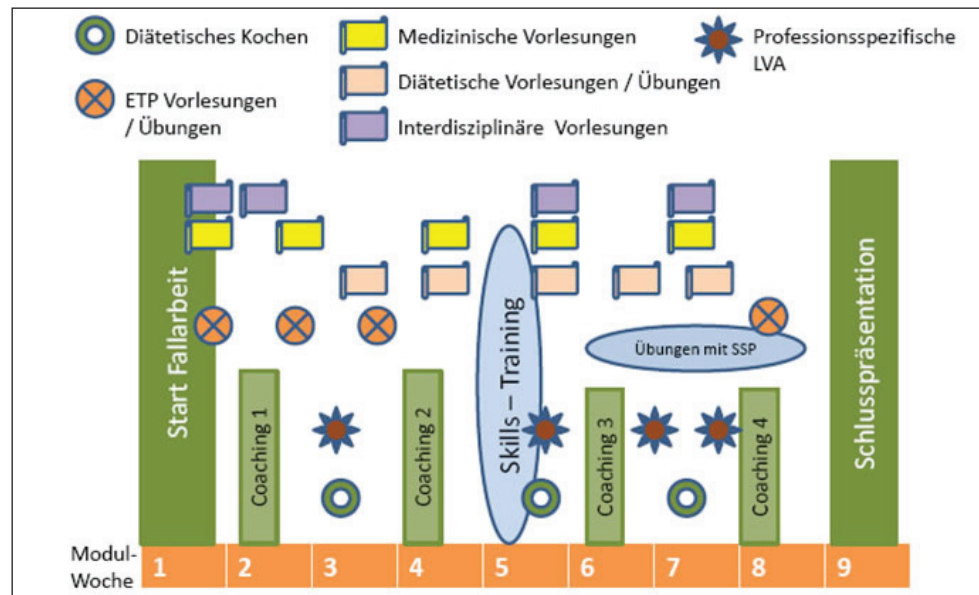
Der Kompetenznachweis ist als praktische Prüfung angelegt, in der die Studierenden eine Intervention am Krankenbett mit Schauspielenden gestalten müssen. Sie sollen dabei den Nachweis erbringen, dass sie die Verantwortung für die klinische Betreuung von Patientinnen und Patienten kompetent übernehmen können.

Legende:

ETP = Ernährungstherapeutischer  
Prozess

LVA = Lehrveranstaltung

SSP = Schauspielende



Einbettung des Fallcoachings in den Modulaufbau

### Ausgangslage

Die Studierenden haben zu Modulbeginn (3. Semester) wenig praktische klinische Erfahrungen und wenig konkrete Vorstellungen, was professionelle klinische Arbeit beinhaltet. Ausserdem haben vorhergehende Erfahrungen gezeigt, dass Vorlesungen, in welchen vor allem Wissensvermittlung im Vordergrund steht (z.B. Krankheitsbilder, Diätetik etc.) für die Studierenden wenig hilfreich sind, um in der konkreten klinischen Situation handlungsfähig zu sein. Damit die Studierenden handlungsfähig sind, benötigen sie neben der Wissensvermittlung weitere Lernarrangements, in denen sie die geforderten Kompetenzen einüben können.

Die hier vorgestellte Lehrveranstaltung stellt sich der didaktischen Herausforderung, Studierenden den Erwerb von wichtigen praktischen Kompetenzen zu ermöglichen, ohne die Möglichkeit zum direkten Praxistransfer zu haben oder auf Erfahrungswissen aufbauen zu können.

### Aufbau der Lehrveranstaltung

Die zwei Grundpfeiler des Moduls sind das Fallbeispiel mit begleitendem Coaching und das ernährungstherapeutische Prozessmodell. Mit dem Fallbeispiel wird der Bezug zur Praxis hergestellt und das Einüben von Beratungskompetenzen ermöglicht. Das Prozessmodell gibt dem gesamten Modul eine übergeordnete Vorgehensstruktur für die Beratung von Patientinnen und Patienten. Zusätzlich sind diese beiden Elemente in ergänzende Lehrveranstaltungen eingebettet.

### Fallbeispiel mit begleitetem Coaching

Zu Beginn des Moduls erhalten die Studierenden einen Patientinnen- bzw. Patientenfall, den sie über die gesamte Modulzeit in Gruppen bearbeiten.

Das Ziel der Fallbearbeitung ist, dass Studierende die Betreuung ihres Patienten resp. ihrer Patientin selbstständig übernehmen: Vorbereitung, Durchführung sowie anschließende Tätigkeiten nach der Konsultation am Krankenbett. Begleitend zur Fallbearbeitung treffen sich die Studierendengruppen mit den verantwortlichen Dozierenden zu vier Coaching Sitzungen zu 45 - 90 Minuten. Im Weiteren finden zwischen der zweiten und dritten Coaching Sitzung verschiedene Skills-Trainings statt, in denen die Studierenden Beratungskompetenzen einüben können. Unter anderem wird auch ein Rollenspiel mit Schauspielenden eingesetzt. In der Schlusspräsentation stellen die Gruppen ihre unterschiedlichen Lösungswege und Erkenntnisse vor.

«Zu Beginn des Moduls erhalten die Studierenden einen Patientinnen- bzw. Patientenfall, den sie über die gesamte Modulzeit in Gruppen bearbeiten.»



*Fallsituation*

### **Übung mit Schauspielenden**

Das Rollenspiel mit Schauspielenden findet in einem speziell ausgerüsteten Raum statt. Dieser ist wie ein Spitalzimmer eingerichtet und mit einem Video-Aufnahmesystem ausgestattet. Die Schauspielenden erhalten ein Drehbuch zu ihrer Rolle, welches mit ihnen vorbesprochen wird. Es enthält Angaben zu Person, Vorgeschichte und Ernährungsgewohnheiten sowie die Interventionsanweisungen.

Die Studierenden planen die Konsultation und führen diese in zwanzig Minuten durch. Sie werden dabei von einer Dozentin oder einem Dozenten und einer/m Mitstudierenden beobachtet. Anschliessend reflektieren sie mit Hilfe eines Reflexions- und Beurteilungsinstrumentes ausgewählte Kriterien der Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz. Beispielsweise, wie wird die Verantwortung übernommen, wie wird die Ernährungsaufonomie respektiert, wie ist die fachliche Argumentation der Zielvereinbarung, wie ist die Qualität der Interventionen oder wie ist die Gesprächsführung. Die Beobachtenden führen für sich nach den gleichen Kriterien eine Auswertung durch. Danach folgt eine halbstündige Feedbackrunde aller Beteiligten. Diese beginnt mit der Person, welche die Konsultation durchgeführt hat. Auch die Schauspielenden geben ein Feedback, wie sie als kranker Mensch diese Beratung wahrgenommen haben. Die Dozierenden übernehmen dabei die Verantwortung, dass Schwerpunkte gesetzt werden und die Studierenden über die Themen sprechen, die sie für sich als wichtigste nächste Schritte in ihrem Lernprozess identifiziert haben. Abschliessend erhalten die Studierenden eine CD mit der Video-Aufzeichnung der Konsultation für ihr Selbststudium.

### **Herausforderungen**

Der hohe Grad an Selbststeuerung ist für die Studierenden neu und verlangt eine sorgfältige Einführung. Auch der Teambildungsprozess in den Gruppen kann ressourcenintensiv sein und benötigt viel Zeit.

### **Belastung im Studium**

Die Belastung im Semester ist durch verschiedene Module hoch. Studierende können sich daher teilweise zu wenig auf die Fallbearbeitung einlassen und kommen unterschiedlich gut vorbereitet in die Coachings.

### **Unsicherheiten bei den Studierenden**

Die Gruppen tauschen sich untereinander über ihre Lernfortschritte und Ergebnisse aus. Unterschiede schaffen Unsicherheiten. Studierende wünschen sich, dass in den Coachings fachliche Fragen beantwortet und nicht «nur» zur Lösungsfindung angeleitet wird. Dass es nicht «die richtige Lösung» gibt, verunsichert Studierende zuweilen.

### **Instruktion**

Trotz aufwändiger Erläuterungen zu Modulbeginn, im Verlaufe des Moduls und ausführlichen Unterlagen im Modulhandbuch gibt es immer wieder Studierende, welche den Aufbau nicht verstehen. Wenn das Verständnis fehlt, können sie ihren Lernprozess nicht oder nur ungenügend steuern.

### **Positive Erfahrungen**

#### **Engagement der Studierenden**

Studierende bringen sich sehr engagiert in die Fallbearbeitung, die Trainings und die Übungen ein. Sie lassen sich auf das Lernangebot ein, übernehmen Verantwortung für ihr Lernen, ihren Lernzuwachs und ihre Lerngruppe. Sie geben sich nicht mit der erstbesten Lösung zufrieden, sondern gehen in die Tiefe. Sie tauschen sich aus, ziehen Quellen bei, argumentieren und debattieren.

#### **In Beziehung-Treten mit Studierenden**

Die Begleitung und Förderung des Lernprozesses ermöglicht es den Dozierenden, die Studierenden als Person kennen zu lernen. Im Vergleich zur «anonymen» Vorlesung kann gezielter und individueller mit ihnen gearbeitet werden. Zu gewissen Themen wird ein Austausch auf gleicher Augenhöhe, von Fachperson zu Fachperson, möglich.

### Weiterführender Lernprozess

Studierende wenden den ernährungstherapeutischen Prozess im späteren Studium selbständig und unaufgefordert an. Sie verknüpfen ihn mit neuen Situationen und Aufgaben. Studierende entwickeln daraus Fragestellungen für Bachelorarbeiten oder integrieren den ernährungstherapeutischen Prozess in Kompetenznachweisen. Sie vergleichen an der BFH Gelerntes mit ihren Praxiserfahrungen, hinterfragen beides kritisch und ziehen weiterführende Schlussfolgerungen (Bsp. Forschungsbedarf).

### Rückmeldungen von Studierenden

Die Studierenden sind zufrieden mit ihrem Lernzuwachs und können die erworbenen Kompetenzen in die Praxis transferieren. Sie sind auch im 6. Semester noch sehr zufrieden mit der erarbeiteten Ausgangslage (Erfassung im Mentoring).

### Rückmeldungen von Schauspielenden

Die Schauspielenden, welche in den Übungen den Part der Patientin oder des Patienten übernehmen, äussern ihr Erstaunen über die Kompetenz und die Professionalität, mit welcher ein Grossteil der Studierenden arbeitet. Sie sind beeindruckt über die Vielfalt der Lösungswege in den einzelnen Konsultationen und über das Beraterische Können der Studierenden.

### Lernergebnisse

Die Studierenden sind nach dem Fallcoaching in der Lage, Patientinnen und Patienten ernährungstherapeutisch selbständig in der Praxis zu betreuen (unter Supervision); dies unabhängig vom Krankheitsbild, der Institution oder anderen wechselnden Rahmenbedingungen. Sie nutzen den ernährungstherapeutischen Prozess und haben sich Hilfsmittel für die klinische Arbeit erarbeitet. Die Studierenden haben Sicherheit gewonnen in der Situationserfassung sowie bei ernährungstherapeutischen und Beraterischen Interventionen, sind vertraut mit Denk- und Argumentationsstrategien. Zudem haben sie einen Grundstock an relevanter Literatur selbstständig im Praxisalltag umgesetzt.

«Die Studierenden sind nach dem Fallcoaching in der Lage, Patientinnen und Patienten ernährungstherapeutisch selbstständig in der Praxis zu betreuen (unter Supervision).»

### Und Sie?

#### Prüfen Sie kompetenzorientiert?

Ein gutes Alignment führt zu erstaunlichen Lernergebnissen, wie dieses Modul aufzeigt. Mit Alignment ist eine hohe Kohärenz zwischen den Lernzielen, der didaktischen Umsetzung und dem Kompetenznachweis gemeint.

Entscheidend für handlungsorientierte Lernergebnisse sind drei Punkte:

- 1) Lernziel muss sein, neben Wissen auch Kompetenzen aufzubauen.
- 2) Um Kompetenzen erwerben zu können, benötigen Studierende praxisnahe Lernsettings. Eine Kombination von Wissensvermittlung und Übungsmöglichkeiten ist deshalb sinnvoll.
- 3) Der Kompetenznachweis muss darauf zielen, die erworbenen Kompetenzen nachzuweisen. Ein reines Abfragen von Wissen reicht dazu nicht aus.

Inwiefern sind in Ihrem Unterricht die didaktische Umsetzung und der Kompetenznachweis auf die Lernziele abgestimmt?

Die Redaktion